

Dem Feuer keine Chance geben

Brandprävention Stall, Heulager, Werkstatt: Auf dem Bauernhof ist das Feuerpotenzial allgegenwärtig. Doch mit einfachen, regelmässigen Kontrollen und klarer Organisation lässt sich das Risiko deutlich senken – und der Schadenfall verhindern.

Daniel Hasler

Brände gehören zu den teuersten Schadensereignissen auf Schweizer Landwirtschaftsbetrieben – und fast immer sind sie vermeidbar. Die häufigsten Ursachen sind überhitztes Heu, defekte Elektroinstallationen, Heissarbeiten oder eine ungenügende Trennung von Brandlasten. Besonders gefährlich sind jene Feuer, die nachts oder während der Erntezeit entstehen, wenn viel Material und Maschinen gleichzeitig im Einsatz sind. Laut der Beratungsstelle für Brandverhütung (BFB) und der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) lassen sich die meisten Brände durch einfache, konsequent umgesetzte Massnahmen verhindern.

Futter erwärmt sich

Einer der wichtigsten Bereiche ist die Lagerung von Heu und Stroh. Frisch eingebrachtes, noch leicht feuchtes Futter kann sich durch mikrobielle Wärmeentwicklung selbst entzünden. Landwirte sollten in den ersten Wochen nach der Einlagerung täglich Temperaturmessungen mit einer Heusonde durchführen. Bis 50 Grad gilt als unbedenklich, ab 60 Grad sollte die Feuerwehr informiert werden, und ab 70 Grad besteht akute Brandgefahr – das Heu darf dann nicht mehr bewegt werden. Gute Luftzirkulation und saubere Lagerflächen helfen, Wärmestau zu vermeiden. Kabel, Lampen oder Motoren haben im Heustock nichts verloren. Wer eine einfache Kontrolltabelle führt, behält die Übersicht und kann im Notfall dokumentieren, dass regelmässig kontrolliert wurde.

Auch elektrische Installationen sind häufige Brandquellen. In Stallungen setzen Ammoniak, Staub und Feuchtigkeit den Kontakten und Leitungen stark zu. Fachleute empfehlen deshalb, die gesamte Elektroinstallation spätestens alle zehn Jahre – im Stall besser alle fünf Jahre – durch einen Elektroinstallateur prüfen zu lassen. Provisorische Verlängerungskabel, Überlastungen und defekte Steckdosen sind häufige Auslöser. Photovoltaikanlagen sollten nur von zertifizierten Fachbetrieben installiert werden. Die Wechselrichter gehören auf nicht brennbaren Untergrund und möglichst ausserhalb des Heuraums. Feuerwehrzugänge, klare Beschriftung der DC-Leitungen und Abschaltmöglichkeiten sind Pflicht. Wenn ein Blitzschutzsystem vorhanden ist, muss es korrekt in die PV-Anlage eingebunden werden, damit keine gefährlichen Überspannungen entstehen.



Durch schnelle Reaktion ist dieser Brand glimpflich verlaufen. Vorbereitete Prozesse und intakte und gewartete Löschgeräte können je nach Fall das Schlimmste noch abwenden. SYMBOLBILD: KAPO ZG

Ein weiteres zentrales Element ist der bauliche Brandschutz. Zwischen Wohnhaus, Stall und Heulager sollten feuerwiderstandsfähige Trennwände ausgebildet werden. Feuerbeständige Türen müssen selbstschliessend und dichtend sein. Zwischen Lagergebäuden, Remisen und Wohnteil sind Abstände von mindestens zehn Metern ideal, um ein Übergreifen der Flammen zu verhindern. Siloballen, Holzschnitzel und Dieselfässer dürfen nie direkt an Gebäuden stehen. Fluchtwege müssen jederzeit frei bleiben und auch für Tiere geeignet sein. Rauchmelder in Heu- und Strohbereichen, Werkstätten und Wohnhäusern erhöhen die Sicherheit zusätzlich – am besten in Funkvernetzung, damit der Alarm überall gehört wird.

Neue Elektrofahrzeuge

Zunehmend wichtig wird der Umgang mit Lithium-Ionen-Akkus. Auf vielen Höfen sind sie heute allgegenwärtig – in Werkzeugen, Fütterungsrobotern oder E-Bikes. Laden ist dabei der kritischste Moment. Akkus sollten nur auf nicht brennbarem Untergrund und nie unbeaufsichtigt über Nacht geladen werden. De-

fekte oder aufgeblähte Akkus gehören sofort aus dem Betrieb entfernt und im Freien zwischengelagert. Für grössere Anlagen oder mehrere Geräte empfiehlt sich ein eigener, feuerbeständiger Raum mit Rauchmelder und mechanischer Lüftung. Heissarbeiten wie Schweißen oder Schleifen gehören ebenfalls zu den häufigsten Brandursachen. Eine Schweißbewilligung oder Checkliste ist deshalb Pflicht – sie stellt sicher, dass der Arbeitsbereich freigeräumt, brennbare Materialien abgeschirmt und Feuerlöscher bereitstehen. Nach Beendigung der Arbeiten sollte eine Brandwache von mindestens zwei Stunden eingeplant werden. Auch ein einfacher Grundsatz hilft: Nie kurz vor Feierabend schweißen, da sich Glutnester erst später entzünden können.

Treib- und Brennstoffe wie Diesel, Benzin oder Öl gehören in belüftete, getrennte Räume oder Container. Heizgeräte oder Stromverteiler dürfen sich dort nicht befinden. Ebenso wichtig ist die Trennung gefährlicher Stoffe wie Pflanzenschutzmittel oder Farben von brennbaren Materialien. Fahrzeuge und Maschinen sollten erst abgestellt

werden, wenn sie abgekühlt sind. Motoren erzeugen Nachwärme, die in Heu oder Stroh gefährlich werden kann. Ballenpressen und Mähdrescher sind nach dem Einsatz gründlich von Staub und Pflanzenresten zu reinigen, da sich Ablagerungen an heißen Oberflächen entzünden können.

Kleine Brandherde

Ein funktionierendes Löschsystem ist die Grundlage jeder Hofsicherheit. In jedem Gebäudeabschnitt sollte mindestens ein gut zugänglicher ABC-Feuerlöscher vorhanden sein, der alle zwei Jahre geprüft wird. Hydranten oder Löschwasserstellen sind zu kennzeichnen und stets frei zu halten. Ebenso wichtig sind klare Notfallpläne mit Telefonnummern von Feuerwehr, Tierarzt und Betriebsleiter. Eine jährliche Übung mit allen Mitarbeitenden hilft, im Ernstfall keine Zeit zu verlieren.

Auch bei Erntetrocknung und Getreidelagerung ist Vorsicht geboten. Motoren und Heizungen gehören auf feste, nicht brennbare Sockel, Thermostate und Sicherheitsschalter müssen zuverlässig funktionieren. Getreide sollte nur mit einer Restfeuchtigkeit unter 15 Prozent ein-

gelagert werden, um Schwelbrände zu vermeiden.

Viele Merkblätter erleichtern die Umsetzung – etwa das «Merkblatt Brandschutz in der Landwirtschaft» vom Strickhof, die BFB-Tipps zur Brandverhütung, die Checklisten der BUL oder die Brandschutzzvorschriften der Vereinigung Kantonaler Feuerversicherungen (VKF). Auch die kantonalen Gebäudeversicherungen wie die GVB in Bern bieten praxisnahe Anleitungen und Merkblätter an.

Potenzial eliminieren

Effektiver Brandschutz lebt von Routine und Bewusstsein. Wer Ordnung hält, elektrische Installationen warten lässt, Heu kontrolliert, klare Ladezonen für Akkus definiert und Mitarbeitende schult, reduziert das Risiko massiv. Brandprävention ist kein Luxus, sondern Teil des professionellen Hofmanagements. Sie schützt nicht nur Gebäude und Maschinen, sondern vor allem Tiere, Familie und Zukunft. Wer sich an klare Abläufe hält, investiert in Sicherheit – und sorgt dafür, dass der eigene Betrieb auch nach einem Funkenregen ruhig weiterarbeiten kann. dha

Dem Schreckensszenario zuvor sein



Landtechnik 20

Brandprävention In der vergangenen Woche ist der Albtraum wieder wahr geworden: Ein Bauernhaus brannte vollständig ab. Mit teils einfachen und gezielten Massnahmen kann dem Grossbrand auf dem Bauernhof vorgebeugt werden. Es beginnt mit Ordnung auf dem Betrieb über Brandschutzkonzepte bis zu passenden Löschposten für die Erstreaktion. SYMBOLBILD: KAPO